

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 52

Artikel: Sylvesterglüt
Autor: Tanner-Aeschlimann, C.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

körperlich rasch avanciert: Chriegeli isch uf eme glatte Schlitte-
ziibi entschlipft. Es het ne ungerufe gnob. Mi het er mit sech
z' Bode gschriffen u beid zsäme si mer „auf der Schattenseite
unseres Daseins“ e Bizi mit ds Sträßli abegrüßet.

Wo mer wieder hei Ufrichti gfiiret gha, het Chriegeli wie-
der d'Offebarung Johannis ufgschlagen un isch dert drinn ume
ghürschet, wie nes Wäschpi i nere lääre Schnapsfläsche.

Da, was isch das? E Stimm wie us ere n andere, ferne,
fälige Wält! E Gsang, so weich, so heimehvoll:

„Über den Sternen, da wird es einst tagen!
Da wird dein Hoffen, dein Sehnen gestillt.
Was du gelitten und was du getragen,
Dort ein allmächtiger Vater vergilt.“

Es isch der blind Romang gsi, e Pflegling vo der Anstalt
da unde. I ha ne guet gchennt. Er isch üs gäng vordro wie eine,
wo sech us ere bessere Wält zu üs het verirret gha. — Er isch
uf em Wäg gsi zu sim Nachtquartier, wo öppe zähe Minute vo
der Anstalt ewägg jeden Abe het müessen ufgsuecht wärde. Er
het üs beid gchennt u het d'Situation erfasset.

„Wart, Arnscht, i hilfe der jiz no bi däm Käste!“ seit er u
suecht is. Er stellt sech rächts näbe Chriegun. So het jiz das e
klassische Illustration gäh zum Dichterwort: „Prophete rechts,
Prophete links, das Weltkind in der Mitte!“

Aber nume nie hochmüetele! Nume nid z'früeh i Marielis
Duge luegel!

Mir si jiz grad ob Bottchristes Huus gsi, wo üse Suufludi
häre ghört het. Der Romang het sech aber echli verrächnet gha
u gemeint, mir sige scho am Zuegang zum Huus. Er zieht am

Chriegu nach rächts ume. Dä plampet natürlech ohni witeres
„Richtung rechts“. I im Schwung nache. Rättsch! E Zuunstange
chrachet, un üsi ganzi Bruederschaft flüet „mit wehenden Wim-
peln“ über ne n öppen acht Meter höchi Muur us ... uf Bott-
christes Misthuuffen abe. Dä isch zum Glück schön höch u feiß u
mollig gsi wie nes Fäderebett. Aber nid ganz so troche! Schön
saftig, wie's der Buur äbe gärn het.

Üsi Landung het folgendes Bild ergäh: Zmitts uf em Huuf-
fen isch der Blind gläge, näben ihm uf em Buuch der Chriegu,
ig grittligen uf mim Fründ Christian.

Berscht het neue fene von is viel gseit.

Du fahst Chriegu a wehber: „Romang! Romang! ... Er
seit nüt! ... Gwüß, gwüß isch er tod! Un ig, Soubung, ha ne
tödt! E Blinge tödt! Nie cha n ig i Himmel cho!“

Dem Romang geit jiz o ds Muul uf: „He! Uf welem
Boulevard si mir da?“

Chriegu: „Was da vo Jubilar? Das isch Bottchristes Mist-
huuffe, du Sturm! — Aber los, Arnschtu, du bisch e Chue, eim
eso gah zuegrichte! Du hest doch gseh, wie's chunnt. Du hättsch
chönne wehre!“

I bi jiz natürlic o us mim erträumte Heldehimmel abe-
gheit gsi u ha wieder irdisch afah dänke. E Griff i die Confitüre
under mer, u Chriegu het e Hampfele dervo zmitts i sim Boll-
mondglicht gha. Du isch der Chrieg z'grächtem losggange.

Bottchristes hei du üsi Chlunglen erläse.

Der Gedanke, är hätti wäge sim Suuffe bal einisch e Blin-
den umbracht, het Chriegelin befehrt. Er isch nie meh in es
Wirtshuus ggange.

E. Grunder.

Sylvesterglüt

Ghörsch wie d'Sylvesterglogge lüte düer die chalti Winters-
nacht? — Wie sie a ds Härz chlopfen u zue dr rede wie ne treue,
guete Fründ. Sie hei dr mängisch glüte, die Glogge — mängisch
hest se ghört u hest ne gloft, aber ou mängisch hest se nid
g'achtet u hest se lah vertöne, lah verlüte. —

U was ligt doch alls so im ne Sylvesterglüt! — Du luegst
zrug uf ds ganze, länge Jahr u ds ganze, länge Jahr geit bliß-
schnäll a dr verby mit aller Fröud un allem Leid, mit Sunni-
gem, Trüebem u Schwäärem u du chascht frage wän de wotsch,
— nid eim, nid am ne einzige lüte d'Glogge am Altjahraße
gloch! —

U wie vil Leid müesse sie umen uf Ärde! — Gäng no Chrieg
u gäng no fe Fride. — Un ou an üsne Gränze stöh no

d'Soldate, — bravi, treui, wackri Schwyzeroldate, wo für
üs mache — fern vo ihre Liebe, ou hüt, am Altjahraße. Wie
mängs Dug luegt hinecht ufe a Stärnehimu, oben i de Bärge
un unde im Tal, wo d'Sylvesterglogge lüte! — U wie mängs
Gebätt für Fride stugt us de Härzen uuf zum Hergott, — nid
nume bi üs, in allne Länder, an allne Orte, uf dr ganze Wält.

— Es geit es alts, müeds Jahr zur letschte Rueh, bim
Gloggeglüt. — Wär het ihm sy Bouf bstimmt gha, wär ihn's
gfüehrt? — Dä, wo d'Wöntscheschicksal ou leitet u Herr isch über
alls!

Weisch jek, wän de muesch vertraue? — Du ghörst's ja us
em Sylvesterglüt!

Es geit bim letschte Stundeschlag ds alt Jahr zur Rueh.

Es geit bim letschte Stundeschlag

Es Jahr zur Rueh. —

U d'Glogge lüten ihm derzue

In einem zue.

Sie lüte ärscht,

Sie lüte froh,

Hei glüte ds ganze Jahr lang scho

I Fröud u Leid

So wie sie's tren hei z'säme treit

Nie ganzi Zit — i Fröud u Leid.

Was isch im Läbesbuech vom Wöntsche

Es einzigs Jahr? —

Wie gly leit eim es einzigs Jahr

Uf d'Totebahr!

's het i dr Hand

Als Läbespfand

Es Ahrewärch eine, — luegt derzue.

Wes gschlage gnue;

De geisch bim letschte Stundeschlag

Du du — wie ds alte Jahr — zur Rueh.

E. M. Tanner-Weslimann